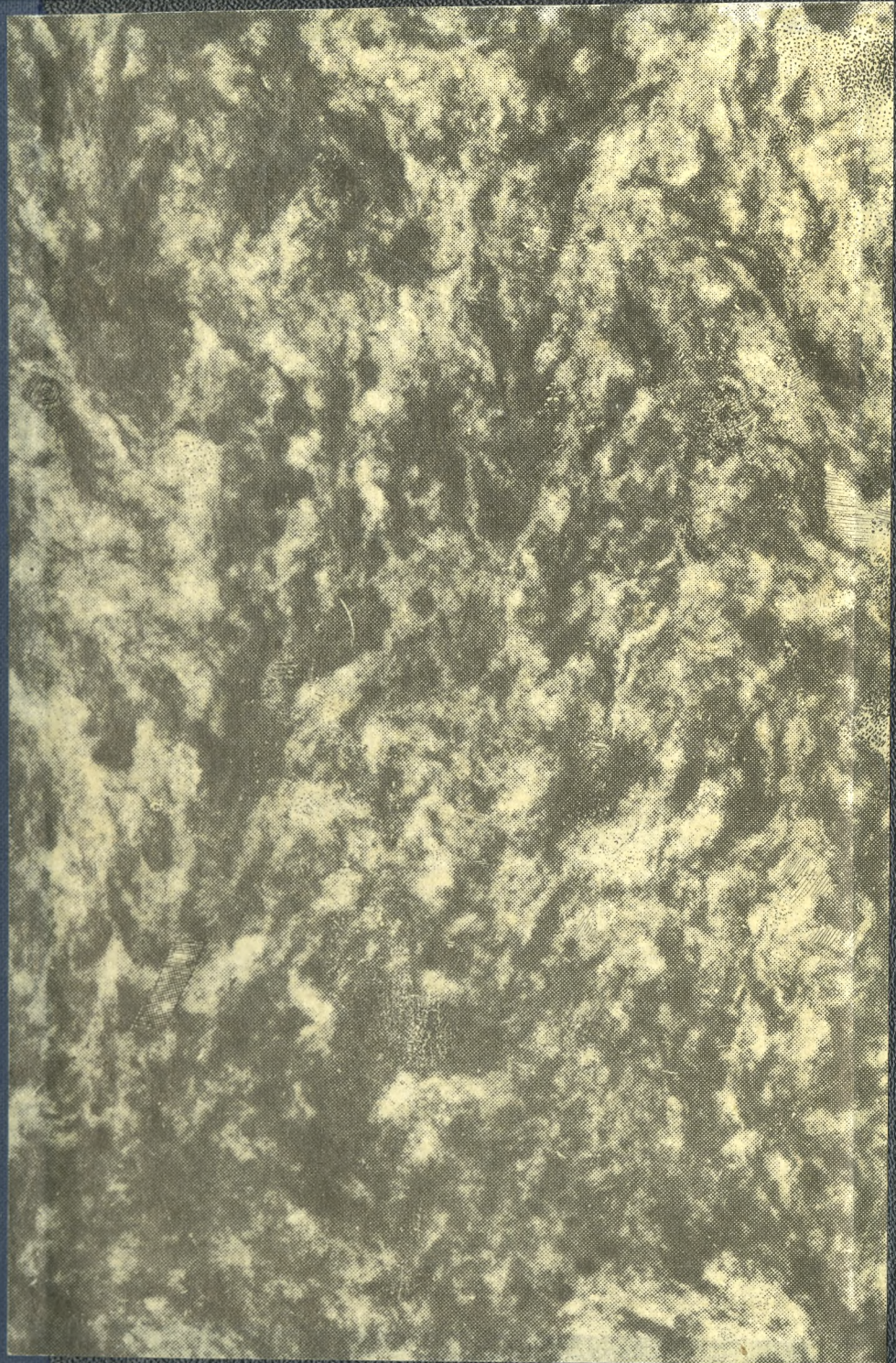


Politikai  
röpiratok.

175.



175  
1593



# ENTHÜLLUNGEN



aus der

Freimaurerei.

Die

**BEDEUTUNG DES 33-ten GRAD'S**

Souverain

grand inspecteur General

in der

ALTSCHOTTISCHEN FREIMAUREREI.

Historisch und kritisch beleuchtet

von

**CH. E. ROUHER.**

*Mitglied der Loge L'Amitie in Paris.*

4.

Preis 50 kr. = 1 Mark.

BUDAPEST, 1876.

WIEN,

Emil Metzger's Verlag.

bei Adolf Hartleben.



# ENTHÜLLUNGEN AUS DER FREIMAUREREI.

---

Die

## Bedeutung des 33. Grad's

(Souverain grand inspecteur General)

in der

ALTSCHOTTISCHEN FREIMAUREREI.

Historisch und kritisch beleuchtet

von

**CH. E. ROUHER.**

*Mitglied der Loge L'amitie in Paris.*

---

Preis 50 kr. = 1 Mark.

---

BUDAPEST, 1876.

Emil Metzger's Verlag.

WIEN,

bei Adolf Hartleben.

61572-070741

DE BALLAGI GÉZA.

## EINLEITUNG.

Ueber das Wesen des Freimaurerordens und über seine verschiedenen Geheimnisse sind so vielfache und vorzugsweise verkehrte Ansichten verbreitet, dass man wohl auf Dank rechnen darf, wenn man den Schleier, den der Orden über seine Bestrebungen, seine Riten, seine Lehren breitet, etwas lüftet. Wir beabsichtigen jedoch nicht in dieser Schrift dem Orden schädliche Enthüllungen zu geben, wir beschäftigen uns hier mit dem Freimaurerorden als solchen nur in so weit, als es der specielle Zweck dieser Schrift nothwendig macht. Wir wollen in dieser Schrift einen schädlichen Auswuchs des Ordens geisseln, ein fremdes, dem Wesen des Freimaurerthums entgegengesetztes Gebilde blosstellen, um zur Beseitigung desselben anzuregen, um eine Reform anzubahnen, welche um so nothwendiger ist, als der Geist der Neuzeit mit den Resten der Vergangenheit aufräumt und es daher leicht geschehen könnte, dass mit der äusseren Hülle auch Theile des innern Kernes Schaden leiden.

Wir sind Freunde des Freimaurerthums, das betonen wir ausdrücklich, um jedem Missverständniss vorzubeugen, namentlich aber um böswilligen Entstellungen zu begegnen. Denn man wird über Verrath schreien und wird uns anklagen, den Orden zu schädigen. Das ist nicht wahr, die Anklage ist eine falsche und diejenigen, welche sie erheben, wissen selbst

am besten, wie falsch, wie erlogen ihre Behauptungen sind.

Wir halten das Freimaurerthum in unserer Zeit noch für nothwendig. Wir sagen „noch“, denn kein menschliches Gebilde ist ewig und wird immer sein, alles was des Menschen Hand erschaffen und der Menscheng Geist ersonnen, unterliegt dem Wechsel des Entstehens und Vergehens, des Kommens und Verschwindens. So wird auch eine Zeit kommen, wo der Geist der Liebe, der Menschlichkeit, der Brüderlichkeit, der Freiheit und der Gleichheit das goldene Gefäss des Freimaurerthums, welches ihn jetzt bewahrt und hält, sprengt, so dass seine Krystallwellen durch die ganze Menschheit sich ergiessen, dass alle Menschen Brüder, gleich freie, gute, edle, wahrhaft fromme Menschen sind, dass mithin die ganze Menschheit ein einziger grosser Freimaurerbund sein wird. Dann, eben erst dann hat das Freimaurerthum seine Aufgabe gelöst!

So lange das Jesuitenthum noch solche Macht hat wie heut, dass es auf die Geschicke der Völker und Staaten einen entscheidenden Einfluss übt, so lange es möglich ist, dass man der civilisirten Welt die Unfehlbarkeit eines kindischen Greises als Glaubenssatz aufzuerlegen wagt, so lange muss das Freimaurerthum als eine Vereinigung der Ritter vom freien Geist bestehen und rastlos und unermüdet gegen die Geistes-tyranny kämpfen.

Man wird uns aber einwenden, dass alle Gebildeten aller Nationen in diesem Sinn Freimaurer sind und dass es für eine Gesellschaft, welche betont, dass sie von jeder politischen Agitation sich fern halte und sich nur der Lösung humanitärer Aufgaben widme, überflüssig, ja sogar schädlich sei, sich in Geheimnisse einzuhüllen, geheimnissvolle Erkennungszeichen zu pflegen, geheime Versammlungen mit geheimnissvollem Ritus abzuhalten.

Wir sind der entgegengesetzten Ansicht. Wir sind zwar überzeugt, dass dieselben Ziele ohne jede geheimnissvolle Vereinigung sich sehr leicht verfolgen und erreichen lassen, wir wissen sogar, dass es in erster Linie Nichtfreimaurer waren, welche für die Kulturentwicklung der Menschheit das Bedeutendste geleistet haben, aber andererseits müssen wir mit den gegebenen heutigen Verhältnissen und Menschen rechnen. Schon der Ehrgeiz, Mitglied einer so geachteten und auch gefürchteten Gesellschaft zu sein, von der man weis, dass gekrönte Häupter und die bedeutendsten und hervorragendsten Männer der Gegenwart ihr angehören, ist für viele ein Sporn, sich einem humanitären Wirken hinzugeben, dem sie sonst wohl sich entziehen würden. Gerade das Geheimniss hat für gewisse Naturen einen grossen Reiz.

Betrachten wir die Summe der maurerischen Geheimnisse, so finden wir in derselben nicht das Geringste, was nicht längst Gemeingut der gebildeten Menschheit war. Nur die rituellen und symbolischen Formen sind dem Profanen fremd. Aber sie sind ja eben nur Formen. Doch, wie gesagt, vorläufig mögen diese durch Alter und Ueberlieferung geheiligten Formen aufrecht bleiben, bis es einst möglich sein wird, dieselben fallen zu lassen.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is arranged in several paragraphs and is too light to transcribe accurately.

## Die verschiedenen Systeme der Freimaurerei.

Als in England im vorigen Jahrhundert die Freimaurerei ihren gegenwärtigen Character annahm, so übernahm sie von der Werkmaurerei gewisse symbolische Gebräuche, Ueberlieferungen mystischer Natur, Erkennungszeichen und Worte, sowie die drei Abstufungen, Lehrling, Gesell, Meister.

In der Natur der Sache liegt eine gewisse Unterordnung begründet. Der Lehrling ist der dem Orden soeben zugetretene Laie, der Gesell hat bereits in die Lehren und Anschauungen des Ordens sich hineingelebt, der Meister beherrscht und überblickt das Ganze, er kennt die Geheimnisse des Ordens in ihrem vollem Umfang.

Wenn wir uns nun die culturgeschichtliche Entwicklung des vorigen Jahrhunderts vergegenwärtigen, so finden wir zwei Strömungen, die parallel miteinander laufen, einander aber auch vielfach berühren und einander kreuzen. Es ist das die freigeistige, atheistische Strömung, welche durch die Encyclopädisten vertreten wurde und die mystische, der sich schwärmerische deutsche Fürsten und Edelleute und einige geniale Abentheurer wie Cagliostro und Saint-Germain anschlossen. Es konnte nicht fehlen, dass in der Freimaurerei die geistige Gährung, welche die Mitte des vorigen Jahrhunderts beherrscht, ebenfalls zu Tage trat, dass man in dem Freimaurerorden ein willkommenes Mittel fand, theils ideale, theils reale Zwecke zu verfolgen, die ursprünglich dem Orden sehr

fern lagen. Ganz von selbst musste sich in den einzelnen Logen, inmitten des Kreises der Meister ein engerer Zirkel herausbilden, dem gewissermassen die Leitung der Loge zufiel und bei dem Hang zu dem Geheimnissvollen, der durch die Zugehörigkeit zu dem Freimaurerorden überhaupt genährt wurde, war es natürlich, dass dieser engere Kreis einzelner Vertrauter sich durch besondere Erkennungszeichen abschloss. So ist das Hochgradwesen entstanden und wir finden, dass dasselbe natürlich und berechtigt ist. Wir unterscheiden demnach in der Freimaurerei zwei Richtungen, die St. Johannis-Maurerei, welche nur drei Grade: Lehrling, Gesell und Meister zählt und die Hochgradsysteme, deren es verschiedene mit verschiedener Anzahl von Graden gibt. Besonders das vorige Jahrhundert war ausserordentlich fruchtbar in der Erfindung neuer Grade, und der abentheuerlichsten Benennungen derselben. Man beutete das ganze alte Testament mit seinen verschiedenen mystischen Personen und Beziehungen aus, machte den geheimnissvollen, sagenreichen Tempel Salamonis und die Mysterien der aegyptischen Pyramiden zu Centren maurerischer Legenden und schuf so eine Art mystischer maurerischer Mythologie, der auch die Hierarchie nicht fehlte.

Es wäre sehr irrig von diesen, aus der im vorigen Jahrhundert herrschenden Zeitrichtung hervorgegangenen Verirrungen Argumente gegen jede Art des Hochgradwesens zu schöpfen. Wir sehen z. B. die nach dem schwedischen Ritus arbeitende preussische grosse Landesloge ein so reiches, echt maurerisches Leben entfalten. Es ist ja doch natürlich und in jeder Vereinigung sich wiederholend, dass einzelne durch Alter, Erfahrung, Talent und Kenntnisse hervorragende Männer eine höhere Stellung einnehmen, als einfachen Glieder der Gesellschaft. Um wie viel mehr aber in einem Bund, dessen Wesen das Fort-

schreiten in der Erkenntniss, in der geistigen Entwicklung, in der Veredlung des Menschen bildet.

In der Anerkennung der drei Grade — Meister Gesell, Lehrling — liegt indirect die Annerkennung der anderen Grade ausgesprochen. Ist das graduelle Fortschreiten principiell berechtigt, wer kann fixiren dass nur innerhalb dreier Grade sich dieses Fortschreiten bewegen soll? Und dann, angenommen, der Freimaurerbund gebiete über einen gewissen Schatz von Wissen, Kenntnissen, Geheimnissen, nenne man es, wie man wolle, genug über einen geistigen Schatz, sind alle Brüder gleich befähigt, gleich berechtigt an dessen Segnungen Theil zu nehmen? Gewiss nicht. Es ist die geistige Befähigung, die Bildung, der Charakter jedes einzelnen von dem des anderen verschieden und hier, wie überall gilt das Wort des grossen Meisters: Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt?

Aus diesen, dem Zweck dieser Schrift entsprechend, kurzen skizzenhaft und aphoristisch gehaltenen Ausführungen werden die Leser, Profane wie Freimaurer ersehen, dass wir prinzipiell Anhänger der Hochgrade sind. Wir müssen diesen Standpunkt klarstellen und betonen, weil wir hier eine Schrift gegen den 33 Grad, den höchsten Grad des schottischen Ritus veröffentlichen und man sehr leicht folgern könnte, dass wir überhaupt damit den Hochgraden entgentreten wollen. Das ist durchaus nicht der Fall.

Wohl aber wenden wir uns gegen die wirklich albernen und lächerlichen Auswüchse, welche im vorigen Jahrhundert entstanden sind und die man jetzt noch mit einer Pietät die einer besseren Sache würdig wäre, zu conserviren versucht. In einer Zeit, wo die höchsten und erhabensten Gegenstände des menschlichen Wissens einer scharfen und unnachsichtlichen Kritik unterzogen werden, wo der kritische Geist die

Gottheit unter sein Secirmesser nimmt und die Entstehung der Welten auf dem Wege der naturwissenschaftlichen Forschung zu ergründen versucht, in einer solchen Zeit darf man einer Gesellschaft gebildeter Männer nicht zumuthen, an Mythen zu glauben, welche den Stempel der Erfindung aufgeprägt tragen, man darf nicht von uns fordern, das wir sogenannte Ordenslegenden acceptiren sollen, welche an sich recht hübsch erfunden, zuweilen auch von recht tief sinniger Symbolik, im übrigen aber Erfindungen sind, äusserer Aufputz, ohne welchen die wahre Freimaurerei recht gut bestehen kann. Und ein solcher Aufputz ist der 33 Grad des schottischen Ritus.

In Ungarn bestehen bekanntlich Johannislogen unter der Grossloge in Budapest und Schottenlogen unter dem grossen Orient in Budapest. Ungarn ist kein günstiger Boden für die Freimaurerei.\*) Als dieselbe von einem Hochverdienten, ehrwürdigen Mann, Professor Dr. Ludwig Lewis\*\*) in Ungarn eingeführt wurde, erweckten die ersten entstehenden Logen grosse Hoffnungen. Inzwischen aber kehrten mehrere Mitglieder der Emigration in das Vaterland zurück. Diese Männer hatten in Frankreich und Italien die Freimaurerlogen als Mittelpunkt politischer Agitationen kennen gelernt und sie hielten es daher für zweckmässig, auch die ungarischen Logen zu Schauplätzen des politischen Partheitreibens, zu Hebeln der politischen Agitation zu machen. Die alte Deákparthei bemächtigte sich der Grossloge und Franz Pulszky verstand es mit der ihm angeborenen Geschicklichkeit in der Intrigue, die unter der Grossloge stehenden Johannislogen im Interesse der Deákistischen Regierungen zu verwenden.

Die unter dem grossen Orient stehenden Schotten-

---

\*) Traurig genug.

\*\*) Lewis Geschichte.

logen neigten sich dagegen mehr der Parthei des linken Centrums, der Tiszaparthei zu, wenn auch der Grossmeister Joannovics selbst zur Deákparthei gehörte. Aber jeder Bruder weiss, dass der lebenswürdige und gute Joannovics ein milder, harmloser Mann ist, der eben nur als Grossmeister figurirt während die eigentliche Leitung der Schottengenossen sich in Händen des Grafen Theodor Csáky befindet. — —

---

\*) Der die lieben Brüder am Gängelbände führt und sich dabei wohlfühlt —, — — sonst hat der edle Graf keine Beschäftigung.

## Der dreiunddreissigste Grad des schottischen Ritus.

Wenden wir uns nun mehr dem eigentlichen Thema dieser Schrift, dem dreiunddreissigsten Grad des schottischen Ritus zu. Wir geben zunächst in einfacher, historischtreuer Darstellung die Entstehung dieses Ritus und dann die Ordenslegende, welche das Geheimniss dieses Grades bildet und werden schliesslich die wahre Bedeutung der Institution enthüllen.

Der schottische Ritus, Rit ancien et accepté hat seine Heimath in Frankreich. Er entstand im vorigen Jahrhundert. Die Stuart's waren damals aus England vertrieben, das Haus Hannover herrschte mit drakonischer Strenge. Carl Stuart, der Kronprätendent versuchte mit seinen Anhängern in England und Schottland Verbindungen anzuknüpfen, um einen Aufstand zu seinen Gunsten zu provociren und in Folge desselben wieder auf den englischen und schottischen Thron gelangen zu können. Da die meisten der in seiner Umgebung sich befindenden Edelleute Mitglieder des Freimaurerordens waren, so bedienten sie sich desselben, um für den Prätendenten zu agitiren. Sie reisten nach England und Schottland, knüpften in den Logen Verbindungen an und andererseits bereisten sie den ganzen europäischen Continent, überall Logen stiftend, um gleichzeitig Proselyten für das Königthum der Stuarts zu gewinnen. Es hatten

der Katholicismus, namentlich das Jesuitenthum, dann die Anhänger der legitimen Monarchie die Sache der Stuart's zu der ihrigen gemacht. Beide Richtungen waren besonders in Frankreich stark vertreten. Das Königthum fand hier, im Gegensatz zu England, auch den Gipfel seiner autokratischen Macht. Andererseits fand das Jesuitenthum in den Bourbonen willige Werkzeuge seiner Politik, dazu kam der Nationalhass zwischen Engländern und Franzosen.

Alle diese Factoren wirkten zusammen, um innerhalb der Freimaurerei eine Richtung entstehen zu lassen, deren Zweck ursprünglich darin bestand, einen Geheimbund zur Anstiftung eines Aufstandes zu Gunsten der Stuart's zu gründen. Schon im Jahre 1742 hatte der schottische Edelmann M. A. Ramsay, der ursprünglich Protestant, später zum Katholicismus übergetreten war, in Paris die Lehre verbreitet, Jakob von Molay, der durch den Pabst Clemens V mit dem Bann belegte und durch König Philipp II den Schönen von Frankreich mittelst Scheiterhaufens 1313 hingerichtete Grossmeister des Tempelordens habe sich in Besitz grosser Geheimnisse und Schätze befunden. Der Ordensmarschall Aumont und 6 andere Tempelritter hätten sich durch die Flucht nach der schottischen Insel Mull mit diesen Ordensgeheimnissen und Schätzen den Verfolgungen Philipp's des Schönen entzogen und hätten in Schottland, verkleidet, unter den Bildern und Symbolen des Maurerhandwerkes ihren Orden fortgesetzt.

Es ist niemals für diese Erzählung auch nur die Spure eines Beweises beigebracht worden, so dass wir dieselbe in das Reich der Sagen und Mythen verweisen können. Ramsay, der ein sehr thätiger Agitator für den Prinzen Carl Stuart von Schottland war, beabsichtigte durch diese Erfindung offenbar nur den von ihm beabsichtigten Hochgraden eine historische Basis zu geben und

den Stuartismus direct zum Erben des Tempelordens zu stempeln. Bereits 1742 bildeten sich drei neue schottische Grade und innerhalb derselben, die in Frankreich und in Schottland sehr rasch Wurzel fassten und sich verbreiteten, wurde so eifrig für den Prätendenten Stuart gearbeitet, dass derselbe 1745 bereits eine Expedition von Frankreich aus nach Schottland unternehmen konnte, um seine Ansprüche auf den englischen Thron geltend zu machen. Er wurde jedoch in der Schlacht bei Culloden geschlagen und gezwungen nach Frankreich zurückzukehren.

Trotz dieser Niederlage gaben Prinz Stuart und seine Anhänger die Hoffnung auf Wiedereroberung des schottischen Thrones nicht auf und sie bedienten sich auch ferner des Freimaurerordens als Werkzeug für ihre Agitation, da derselbe in England vollständig frei geduldet wurde. Es handelte sich nur darum innerhalb desselben die Anhänger des Prinzen Stuart so zu organisiren, dass sie einander erkannten ohne der sehr wachsamen Polizei des Hauses Hannover in die Hände zu fallen. Man machte den Prinzen Carl Eduard Stuart zum Grossmeister des Tempelordens und zum Stifter des Rose-croixgrades und nunmehr entstanden rasch nacheinander eine Anzahl von Hochgraden der verschiedensten abentheuerlichsten Benennungen. Das stuartistische Element verschwand übrigens allmählig aus dem Orden, nachdem die Hoffnungen auf Restauration der Stuarts immer mehr sanken und im Jahre 1780 erklärte sogar der Prinz Stuart öffentlich und amtlich, dass er niemals in die Mysterien des Freimaurerordens eingeweiht gewesen sei. Die ganze Basis des Rit ancien et accepté ist damit als eine sagenhafte, nur in politisch-agitatorischen Interesse geschaffene erwiesen, wobei es als besonders charakteristisch gelten kann, dass für eine entschieden der Freiheit und dem Fortschritt

feindliche, von den Jesuiten protegirte Dynastie die Freimaurerei gemissbraucht wurde, um dieses System zu eruiren.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts verschwand der schottische Ritus, welcher damals 25 Grade zählte, fast gänzlich aus Frankreich. Die Regierung hatte 1767 alle Freimaurerlogen verboten, erst 1771 gelang es dem damaligen Herzog von Chartres, späteren Herzog von Orleans Philipp Egalité eine Aufhebung dieses Verbotes durchzusetzen, er wurde zum Grossmeister (*souverain grand maitre de tous les conseils, chapitres et loges éccossaises en france*) erwählt und er setzte den Grand Orient de france als Oberbehörde von sämmtlichen Logen in Frankreich ein. Kurz vor Ausbruch der französischen Revolution trieben in der Freimaurerei die Cagliostro, St. Germain, Casanova und Aehnliche ihr Wesen, sie erklärten das Auffinden tiefer Geheimnisse für den Zweck der Freimaurerei, neue Riten entstanden, so die aegyptische Maurerei, die Elu Kohen (auserwählter Priester) die Philalthen u. s. w. und endlich wurden 1787 wieder auf einen Convent der Maurerei aller Systeme zu Paris Theosophie, Alchemie, Kabxala und göttliche Magie als wirkliche Wissenschaften anerkannt.

Es war sehr gut, dass der Sturm der bald darauf ausbrechenden französischen Revolution diesem Spuk ein Ende machte, aber wie der Same des Unkrautes von dem Winde oft Meilen weit fortgetragen wird, so fand sich auch hier ein Mann, der den Rit ancien et accepté vor den Untergang bewahrte und ihn im fernem Westenamerika's wieder aufleben liess.

Ein spekulativer Jude, Morin mit Namen hatte sich, noch bevor der grosse Orient in Frankreich gestiftet wurde, ein Patent ausstellen lassen, in Amerika schottische Logen gründen zu dürfen. Er wendete sich zunächst nach Charleston, wo er mit mehreren seiner Glaubensgenossen, Namens Moses Kohen, Haymann,

Isaac Lewy, Spitzer u. A. „und Freimaurerei machte.“ Er und seine genannten Freunde und Brüder hielten sich jedoch nicht nur für verpflichtet, für die Ausbreitung des Ordens zu sorgen, sie thaten mehr, sie bildeten auch denselben nach ihren Geschmack und für Zwecke weiter aus, indem sie zu den bisherigen 25 Graden noch 8 neue Grade hinzufügten, so dass in folge ihrer Thätigkeit der Rit ancien et accepté 33 Grade zählte. Der französische Offizier Grasse Tilly der sich in Nordamerika in den schottischen Ritus hatte aufnehmen lassen, brachte denselben 1804 wieder nach Europa zurück. Da unmittelbar vor der Revolution und während derselben die heilloseste Verwirrung in den Hochgradsystemen in Frankreich eingerissen war, da während der Schreckensherrschaft die Logenarbeit überhaupt fast gänzlich ruhen musste, dann als die Logen wieder zu arbeiten beginnen konnten, viele Archive verloren gegangen, während auch anderseits sich die Nothwendigkeit herausstellte, mit gewissen Traditionen, Anschauungen und Lehren der Zeit unmittelbar vor und während der Revolution zu brechen, so war es ganz natürlich, dass die in Frankreich zerstreuten und verhältnissmässig zahlreichen Anhänger des schottischen Ritus sich bald durch Grasse Tilly und seine Freunde gewinnen liessen, und dass der Rit ancien et accepté sehr bald als der eigentliche schottische Ritus anerkannt wurde und bedeutendes Ansehen und grossen Einfluss erlangte. 1804 zählte der Rit ancien et accepté in Paris 120 Logen, in ganz Frankreich jedoch 1200. An seiner Spitze stand der Suprême Conseil, dessen Grossmeister Napoleon's Bruder Joseph war, der sich aber durch Cambacérés vertreten liess.

Von den Namen der 33 Grade wollen wir hier nur die abentheuerlichsten hervorheben:

15 Grad: Ritter des Ostens und Westens; 16 Grad: Grosser Fürst von Jerusalem; 18 Grad: Sou-

verainer Fürst Rosenkreuz; 22 Grad: Ritter der königlichen Loge; 23 Grad: Hauptmann des Schatzes; 24 Grad: Fürst des Schatzes; 25 Grad: Ritter der ehernen Schlange; 26 Grad: Fürst der Gnaden; 27 Grad: Grosser Commandeur des Tempels; 28 Grad: Ritter der Sonne; 29 Grad: Schotte des heiligen Andreas; 30 Grad: Ritter Kadosch; 31 Grad: Gross Inquisitor-Commandeur; 32 Grad: Königlicher Prinz des Geheimnisses und endlich der 33 Grad: Souverainer Gross-Inspector mit dem Titel Mächtigster Monarch. Jeder dieser Grade hat sein besonderes Geheimniss, seine besondere Legende, sein Zeichen, Griff und Wort.

Die ungarischen Schottenlogen arbeiten bis jetzt nur im 1. 2. 3. 18. 30. und 33. Grade, und der Umstand, dass bisher sich keine Nothwendigkeit herausstellte auch die anderen Grade in Activität treten zu lassen, ist wohl der beste Beweis, wie überflüssig dieselben sind. Auf den ersten Blick aber ist erkennbar, dass dieser Rit ancien et accepté vermöge seiner sehr mystischen, hierarchisch - monarchischen Gliederung dem Geiste unserer Zeit nicht mehr entspricht, dass er sogar in einem gewissen Gegensatz zu dem Wesen der Freimaurerei steht. Man denke sich z. B. einen ehrsamem Tapezierermeister oder Korbflechter oder Advokaten, einen braven achtbaren Bürger, der den 18 Grad besitzt. Den Tag über bewegt er sich in bescheidenen, seiner bürgerlichen Beschäftigung entsprechenden Verhältnissen. Abends geht er in die Loge, hängt sich die Embleme seines Grades um und der Herr Advokat Dr. Markus oder Schultze, der vielleicht gerade vom Concourse bedroht ist, erscheint nun plötzlich als „souverainer Fürst Rosenkreuz!“ Ein halbwegs gebildeter Mensch muss doch durch einem derartigen Titel das Gefühl einer ungeheueren Lächerlichkeit erhalten! Und wo bleibt die Gleichheit, wenn der eine Bruder der den dritten Grad hat, einfacher Meister,

der andere aber ein Fürst Rosenkreuz oder ein Ritter Kadosch ist? Und von unwiderstehlicher Komik wird die Sache, wenn z. B. der von seinen Gläubigern arg geplagte und auch sonst keine besonders hervorragende Stellung im öffentlichen Leben einnehmende Graf Theodor Csáky oder der bei den letzten Wahlen in der Theresienstadt Budapest's sang- und klanglos durchgefallene Emmerich Ivánka als „Souverainen Gross-Inspector“ figuriren und sich als „Mächtigste Monarchen“ anreden lassen. Das ist einfach Humbug und macht die ganze Freimaurerei lächerlich, den um die edlen humanen Zwecke des Ordens zu erreichen, sind diese hochtönenden prunkvollen Titel absolut nicht nothwendig. Der dreiunddreissigste Grad aber ist gerade zu eine Schellen- und Narrenkappe, die man einer ehrwürdigen Institution aufgesetzt hat.

Das Geheimniss des dreiunddreissigsten Grades ist die Legende, wie dieser Grad entstanden ist. Bevor wir die Aufnahme in den dreiunddreissigten Grad schildern und das Geheimniss analysiren, wollen wir diese Legende kurz mittheilen, dieses Geheimniss einfach enthüllen, um zu zeigen dass gar nichts dahinter steckt und dass es nicht der Mühe werth ist, eine so taube Nuss als geheimnissvollen Schatz zu hüten.

---

## Das Geheimniss des dreiunddreissigsten Grades.

Die Urkunde, in welcher zuerst dieses Geheimniss vollständig niedergelegt wurde, ist ein Bericht an den *Suprême Conseil* des 33-ten Grades, dessen Sitz sich in *Charleton* in *Süd-Carolina* befand, datirt vom 4. December 1802. Dieser Bericht ist verfasst von den Brüdern *Friedrich Dalcho*, *Isaac Aurel*, *Emmanuel de la Motta*, genehmigt von dem *Gross-Commandeur John Mitchell* und als richtig bestätigt und wahr befunden von dem Bruder *Abraham Alexander*, *Sekretair des heiligen Reiches*. Der Bericht behandelt die Entstehung des schottischen Ritus und wurde in Form eines *Circulars* an alle Logen und maurerischen Behörden der Erde versendet. Wir entnehmen dieser Urkunde folgendes: „Es steht durch authentische Urkunden fest, dass die höchsten und heiligsten Grade der Freimaurerei gestiftet wurden unmittelbar nach dem ersten Kreuzzug und zwar in Schottland, Frankreich und Preussen (!!)\*) In Folge von Verhältnissen, die wir nicht mehr kennen, ruhten diese Grade jedoch von 1658 bis 1744. Damals bereiste ein schottischer Edelmann Frankreich und erweckte

---

\*) Die Berufung auf den ersten Kreuzzug ist echt französische historische Unwissenheit. Wir sehen von ersten Kreuzzug ganz ab, aber zur Zeit der Kreuzzüge überhaupt war Preussen noch von den Heidnischen Borussen bewohnt, wurde erst viel später von dem deutschen Ritterorden zum Christenthum bekehrt. Ausserdem gab es zur Zeit des ersten Kreuzzugs noch keinen Tempelorden, von dem doch die Grade und die Geheimnisse der schottischen Maurerei herrühren sollen.

die schlafende „Loge zur Vollkommenheit in Bordeaux wieder zur Arbeit.\*) Im Jahre 1761, als bereits die Logen und Capitel der höheren Grade auf dem ganzen europäischen Continent verbreitet waren, wurde König Friedrich II von Preussen, welcher den Grad eines Gross-Commandeur bekleidete von dem ganzen Freimaurerbunde als Oberhaupt der höchsten und heiligsten Grade der Freimaurerei in allen Welttheilen anerkannt. S. königl. Hoheit Kronprinz Carl von Schweden, Herzog von Südermannland war und blieb Gross-Commandeur und Vertreter der ehrwürdigen Brüder in Schweden und S. königl. Hoheit Louis, Prinz von Bourbon Herzog von Chartres und der Cardinal Prinz Rohan, Bischof von Strassburg standen an der Spitze der Hochgrade in Frankreich.\*\*)

Am 25. October 1762 wurde die grosse Constitution der Freimaurerei endgültig in Berlin festgestellt und allen Logen, Capiteln, Collegien, Consistorien der königlichen und militärischen Kunst der Maurerei mitgetheilt.\*\*\*)

In demselben Jahre wurde diese Constitution unseren ehrwürdigen Bruder Stephan Morin, welcher bereits am 27. August 1761 zum Generalinspector aller Logen in der neuen Welt ernannt worden

---

\*) 1744. Dieses Datum, ein Jahr vor der verunglückten Expedition des Prinzen Stuart von Schottland deutet darauf hin, dass der schottische Edelmann einfach ein Emissär des Prinzen Stuart war.

\*\*) Eine sehr gemischte Gesellschaft! Friedrich der Grosse war Freimaurer, hat aber seit 1745 keine Loge geleitet, wie historisch nachgewiesen ist, Herzog Carl von Südermannland, der spätere König Carl XIII. Johan von Schweden ist bis jetzt noch nicht durch die Geschichte von dem Verdacht gereinigt, an der Verschwörung gegen das Leben seines Bruders Gustav III theilgenommen zu haben. Der Herzog von Chartres ist der spätere Philipp Egalité von Orleans und der Prinz Rohan ist derselbe, welcher durch Cagliostro in die höchst unsaubere Halsbandgeschichte verwickelt wurde. Carl Stuart war damals bereits vom Schauplatz verschwunden, sonst würde die „Urkunde“ ihn gewiss mit aufzählen.

\*\*\*) 1762 wüthete in Deutschland bekanntlich noch der siebenjährige Krieg und Friedrich der Grosse hatte Wichtigeres zu thun, als Freimaurerconstitutionen festzustellen.

war, übergeben. Es geschah dies angeblich in einem feierlichen Capitel der Prinzen des königlichen Geheimnisses, in welchem als Vertreter des Königs von Preussen Br. Chaillou de Jonville, den Hammer führte. Die „Urkunde“ zählt mit peinlicher Genauigkeit die Namen aller anwesend gewesenen Brüder auf, wir führen dieselben nicht an, weil sie kein Interesse für uns haben und das Stattfinden des Capitel durchaus nichts gegen die spätere Erfindung des 33-ten Grades beweist.

Als Bruder Morin in Saint-Domingo eintraf ernannte er, Kraft der ihm ertheilten Vollmacht, Bruder Hayes zum deputirten General-Inspector für Nordamerika mit der Ermächtigung, da wo es ihm nothwendig erscheine, andere Bevollmächtigte zu ernennen. Die „Urkunde“ zählt nun eine Reihe weiterer, von dem Bruder Morin vorgenommener Ernennungen auf, die für uns durchaus kein Interesse besitzen. Die Urkunde fährt nun fort :

Durch die Constitution von 25. October 1762 war Friedrich der Grosse König von Preussen zum Haupt aller Hochgrade mit dem Titel eines souverainen General-Gross-Inspector und Gross-Commandeur ernannt worden. Keine Berathung kein Capitel irgend eines höheren Grades durfte stattfinden, wenn er nicht persönlich anwesend war oder irgend einen Bruder mit seiner Vertretung bevollmächtigt hatte. Alle Beschlüsse des Consistoriums der Prinzen des königl. Geheimnisses bedurften seiner Sanktion oder die seines Substituten, um giltig zu sein. Ausserdem hatte man ihm eine bedeutende Anzahl Vorrechte eingeräumt.

Nur eine Bestimmung war in die Constitution nicht aufgenommen worden. Man hatte es unterlassen festzusetzen, auf welche Weise sein Nachfolger ernannt werden sollte. Der König hielt das jedoch für sehr nothwendig und wichtig, er war überzeugt, dass die

grösste Vorsicht angewendet werden müsse, dass nicht etwa ein Unwürdiger diesen hohen Rang in der Freimaurerei erhalte. Und um da ganz sicher zu gehen und die Zukunft der Freimaurerei für immer sicher zu stellen, stiftete der König den dreiunddreissigsten Grad.

Neun Brüder von jeder Nation sollten nach seinem Tode den höchsten Rath (Suprême Conseil) der souverainen Grossinspectoren bilden und alle die Rechte und die Macht ausüben die er bisher besessen. Sie bilden jetzt die Exekutive des Bundes und ihre Zustimmung ist zu allen Beschlüssen erforderlich, damit dieselben Giltigkeit haben. Gegen ihre Entscheidungen giebt es keine Berufungen einer höheren Instanz. Dieser höchste Grad hat seit seiner Stiftung keine Veränderung erfahren, dieselben Grundsätze dieselben Ceremonien wurden stets befolgt und wir wissen — so behauptet die „Urkunde“ — aus Dokumenten die wir in unseren Archiven besitzen, dass dieselben seit mehreren hundert Jahren unverändert dieselben blieben.\*)

Die „Urkunde“ fügt dann noch die Aufzählung der 33 Grade des schottischen Ritus bei und bemerkt, dass sehr viele Brüder des dreiunddreissigsten Grades gleichzeitig auch die höchsten Grade anderer Systeme besaßen, da allgemein anerkannt wurde, dass derjenige welcher den dreiunddreissigsten Grad besitzt, die höchsten und tiefsten Geheimnisse der Freimaurerei kenne.

Worin bestehen nun diese Geheimnisse. Jeder

---

\*) Der Widerspruch ist hier sehr handgreiflich. Wenn wirklich 1762 irgend eine Constitution geschaffen wurde, so war es doch das nächstliegende, dass in derselben auch Bestimmungen über die Wahl des jeweiligen Ordensoberhauptes aufgenommen wurden. Wenn aber Friedrich der Grosse erst den 33. Grad stiftete, wie ist es möglich, dass bereits mehrere hundert Jahre lang dieselben Ceremonien bei Ertheilung des Grades geübt wurden?

unserer Leser wird uns zugeben, dass nicht nur seit 1762, von welchem Jahre die angeblich in Berlin verfasste Constitution des Rit ancien et accepté datirt, sondern auch seit 1804 auf allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens eine totale Umwälzung erfolgt ist, dass sogar seit dem eine Reihe von Wissenschaften sich entwickelt haben, die damals kaum in Embryo lagen, dass ausserdem aber eine Anzahl von Lehren die man damals als Wissen, als geheime Wissenschaften bezeichnete, längst nicht mehr als solche anerkannt werden, längst nicht mehr existiren. Wir rechnen dazu Kabxala, Astrologie, Alchemie, Traumdeuterei, Theosophie u. s. w.

Inzwischen haben aber die exacten Wissenschaften einen Aufschwung genommen und eine Ausdehnung gewonnen, von der man damals keine Ahnung hatte, es ist aber ausserdem das Ineinandergreifen der einzelnen Wissenschaften hergestellt, so dass dieselben nicht mehr einzelne von einander getrennte Disciplinen bilden, sondern vielmehr alle sind Theile eines grossen Ganzen, greifen ineinander wie die Räder eines wohlconstruirten Mechanismus. Es ist nicht mehr möglich, ein tüchtiger Arzt zu sein, ohne nicht auch gründliche Kenntnisse in Chemie, Physik und anderen Naturwissenschaften, ohne nicht tiefe philosophische Bildung, historisches Wissen zu besitzen. Wenn man mithin, die Geheimnisse der Freimaurerei als Enthüllungen der letzten Ziele des menschlichen Wissens, als Aufschüsse über Gottheit Menschheit, überhaupt über die erhabensten Fragen betrachtet, so ist selbstredend, von wie tiefen Niveau das Geheimniss des dreiunddreissigsten Grades ist, welches in vorigen Jahrhundert in einer Epoche, wo die höchste Freigeisterei mit den krassessten Aberglauben Hand in Hand gingen, erfunden wurde. Thatsächlich ist auch dieses Geheimniss des dreiunddreissigsten Grades nichts anderes, als die Ent-

stehungsgeschichte dieses Grades, eine Mythe, wie wir bereits gesagt haben.

Um nun den mystischen Unsinn, den die speculativen Herren Morin und Genossen in diesen Grad hineingelegt, vollständig zu kennzeichnen, geben wir zunächst die Feierlichkeit einer Aufnahme in diesen Grad in getreuer Schilderung.

## Das Ceremoniell bei der Aufnahme in den drei- unddreissigsten Grad.

Wenn ein Bruder niederen Grades in den drei- unddreissigsten Grad aufgenommen werden soll, so wird ein besonders feierliches Ceremoniell entfaltet. Es soll damit symbolisirt werden, dass dieser oberste Grad den hohen und höchsten Rang geistlicher und weltlicher Fürsten besitze.

Die Loge ist mit Purpur ausgeschlagen. Der souveraine Grossinspector, der Aelteste des 33-er Grades, sitzt in Purpur gekleidet auf einem Thron, eine goldene Krone trägt er auf dem Haupt. Rings um ihn sind Todtenschädel und Todtengebeine gruppiert. In der Mitte der Loge steht ein Altar, bedeckt mit einem carmoisinfarbigem Teppich. Auf demselben liegt aufgeschlagen eine Bibel, quer über derselben ein Schwert. Im Norden des Altars steht ein menschliches Skelett, in der rechten Hand die weisse Fahne der Templer, in der linken Hand einen gezückten Dolch haltend. Der auf dem Throne sitzende Grossinspector führt den Titel: Mächtigster Monarch, er stellt Friedrich den Grossen, König von Preussen, sein deputirter Meister, den Herzog von Orleans (Philipp Egalité) vor.

Nachdem die Loge eröffnet ist, frägt der Monarch, ob alle Pflichten erfüllt sind. Der deputirte Meister antwortet hierauf: „Wir kämpfen für Gott und unser Recht, und üben Rache an den Verräthern!“

Mit jenen kleinlichen und bedeutungslosen For-

malitäten, welche überhaupt den schottischen Ritus characterisiren, vergehen einige Minuten, darauf wird der Candidat, der in den dreiundreissigsten Grad erhoben werden soll, hereingeführt. Er ist ganz schwarz gekleidet, seine Schuhe hat er ausgezogen, sein Kopf ist entblösst, er trägt keinen Degen und keine Maurerschürze.

Das Haupt hält er gebeugt, die Arme hat er auf der Brust gekreuzt. Der Ceremonienmeister, der ihn in die Loge einführt, schreitet neben ihm, er hält in seiner linken Hand die Enden eines Bandes, welches um den Hals des aufzunehmenden Kandidaten geschlungen ist. In der rechten Hand trägt der Ceremonienmeister eine Fackel. In dieser Weise wird der Candidat durch den Ceremonienmeister drei Mal um die Loge herumgeführt, dann bleibt er dem Throne des Hammerführenden gegenüber stehen. Seitwärts befindet sich über einer Kohlenpfanne ein Kessel mit siedendem Blei. Der Meister fordert den Candidaten auf, seine Hände in dieses Blei zu tauchen, zur Erinnerung an das Leiden und den Feuertod Jacobs von Molay, des Templer-grossmeisters, hierauf kniet der Candidat nieder und leistet den Eid. In demselben verpflichtet er sich seinen Gott, in der Weise wie er ihn erkennt, zu verehren und nach dessen Geboten seinen Lebenswandel zu regeln, sein Recht zu behaupten, das Land zu vertheidigen, die Gesetze der Freimaurerei zu befolgen und über deren Aufrechthaltung zu wachen, niemals aber und Niemanden die Geheimnisse des Grades zu verathen. Wenn er aber jemals doch es thäte, wenn er sich diesen Verrath zu Schulden kommen liesse, so „soll Gott mich in Elend und Unglück ächzen lassen und soll meine Seele gemartert werden, bis sie ihren letzten Seufzer aushaucht!“

In welcher Weise diese Marterei vor sich gehen soll, ist nicht gesagt, die Phantasie hat da ganz freien

Spielraum; damit aber keiner der Brüder 33-er Gefahr läuft gemartert zu werden, so theilen wir eben frei das ganze Geheimniss mit, denn es ist nicht der Mühe werth, dasselbe zu bewahren.

Nachdem der Kandidat den Eid geleistet, küsst er drei Mal die Bibel, und drei Mal die Klinge des auf derselben liegenden Degens. Der Grossceremonienmeister überreicht nunmehr dem Candidaten das Schwert. Der Monarch spricht dabei zu ihm: „Ich übergebe dir dieses Schwert, von dem du niemals Gebrauch machen sollst, ausgenommen in folgenden Fällen: Zu deiner eigenen Vertheidigung, dann gegen die Feinde deines Landes, gegen die Feinde des Ordens und gegen die blutigen Mörder unseres königlichen Grossmeisters Jacob von Molay. Diese Mörder waren bekanntlich der Pabst und der König von Frankreich, man kann daher dem Schwur, wenn man will, als eine Verpflichtung, **Königthum und Papstthum** zu bekämpfen, auffassen.

Sodann übergiebt der Monarch dem Candidaten einen Ring, auf welchem sich die Unterschrift befindet: „Deus meumque jus“ Gott und mein Recht und der Name des Candidaten. Der Monarch sagt dabei: „Ich vermähle dich durch diesen Ring dem Orden, dem Lande und Gott“. Die Besitzer des 33-er Grades sind verpflichtet, diesen Ring stets zu tragen bis zu ihrem Tode, ihn dann ihrer Frau, ihrem Sohn, Onkel oder sonstigen nächsten Anverwandten, und wenn sie sonst keine Familie haben, ihrem besten Freunde zu hinterlassen, mit der Bestimmung, ihn ebenso ununterbrochen zu tragen und in derselben Weise weiter zu vererben.

Nunmehr erhebt sich der Candidat und wird mit dem weissen Band des 33-er Grades und mit dem Ordenskleinod geschmückt. Darauf werden ihm die Erkennungszeichen und Erkennungsworte (Passworte) mitgetheilt.

Ein Erkennungszeichen beim Händedruck hat der 33-er Grad nicht, daher sind diese Erkennungszeichen, wie schon aus ihrer Umständlichkeit hervorgeht, nur berechnet für den Fall, dass ein 33-er eine fremde Loge besucht und seinen Grad zu erkennen geben will.

Erstes Zeichen. Man kniet nieder, kreuzt die Arme quer über die Brust, in Form eines Andreaskreuzes, die Finger müssen ausgestreckt sein und die Schultern berühren. Kopf und Körper sind zur Erde geneigt.

Zweites Zeichen. Man zieht den Degen, lässt sich auf das linke Knie nieder und legt die linke Hand auf's Herz.

Drittes Zeichen. Man küsst dreimal die Degenklinge.

Das erste Erkennungswort (Passwort) lautet: Jacob von Molay, die Antwort, welche darauf gegeben werden muss, lautet: Hiram Abif oder Maribifa.

Das zweite Passwort lautet: Friedrich, die Antwort: König von Preussen.

Das grosse Passwort lautet: Mikamoka (michamocha) belaim adonai (quis similis tui in Fortibus, Exodus Cap XV; zu deutsch: Wer, o Herr, ist Dir ähnlich in Deiner Stärke?)

Darauf bekleidet der Candidat seine Füße und nunmehr wird ihm die Ordenslegende und die Symbolik mitgetheilt. Wir haben diese Ordenslegende im vorigen Kapitel bereits wiedergegeben und wollen nunmehr das Wesen 33-er Grades historisch und kritisch beleuchten.

---

## Der dreiundreissigste Grad Historisch u. Kritisch.

Wie wir bereits erwähnt haben ist der 33 Grad in Amerika entstanden und von dort nach Europa importirt worden. Amerika war von jeher ein ausserordentlich günstiger Boden für Geheimbündelei jeder Art. In Europa steht man heut noch auf dem alten Polizeistandpunkt, jeden Geheimbund für etwas ausserordentlich Gefährliches zu betrachten, man verbietet daher die Geheimbünde und verfolgt die Theilnehmer derselben. Wie falsch diese Auffassung ist beweist gerade das Beispiel Amerikas, denn in keinem Lande der Welt bestehen so viele Geheimbünde, und dieselben haben in ihrer Mehrheit geradezu lächerliche Tendenzen und Formen. Es giebt Geheimbünde in Amerika, deren einziger Zweck darin besteht, dass ihre Angehörigen jährlich einmal an einen bestimmten Tage als Ritter oder sonst seltsam verkleidet und maskirt durch die Strassen ziehen.

Im vorigen Jahrhundert nun, war man bei der herrschenden Neigung zur Geheimnisskrämerei, überzeugt und wurde es von vielen bedeutenden Männern ganz ernsthaft versichert, dass der Freimaurerorden im Besitz ganz ausserordentlicher Geheimnisse sei. Worin diese Geheimnisse bestanden weiss eigentlich Niemand genau anzugeben und was in maurerischen Schriften darüber enthalten ist aus jener Zeit, ist durchwegs ein so heilloser Phrasengeklingel, dass man daraus nichts entnehmen kann. Wenn man

sich nicht anders zu helfen wusste, so wies man auf die Pyramiden Aegyptens und den Tempel Salamons hin, wo ursprünglich die Geheimnisse gewesen sein sollen. Es musste aber ein Bindeglied existiren, welches diese wunderbaren Geheimnisse der Freimaurerei entwickelt haben konnte und dazu war der Templerorden sehr bequem.

Der Templerorden hatte seinen Sitz in Jerusalem gehabt, er konnte die Geheimnisse des Salomonischen Tempels besitzen, er hatte in Aegypten gekämpft, er konnte die Geheimnisse der alten ägyptischen Priester erfahren haben. Dazu kam noch dass der Pabst und der König von Frankreich um sich dem Schatze der Templer bemächtigen zu können, den Templerorden der Zauberei anklagten und die Ritter als Ketzler zum Scheiterhaufen verurtheilten. Man konnte daher sehr leicht sagen, diese Ketzerei habe in der Kenntniss der Geheimnisse des salomonischen Tempels und der ägyptischen Priester bestanden, welche Geheimnisse den Templerorden übernatürliche Macht und Hilfsquellen eröffneten und ihm den König und den Pabst gefährlich machen. Dazu kommt noch jene Sage, das Jacob von Molay, auf dem Scheiterhaufen, Pabst und König binnen Jahresfrist vor Gottes Richterstuhl geladen hatte und dass beide allerdings innerhalb des Jahres gestorben sind. Damit war der Beweis gewissermassen erlangt dass Jacob Molay, der Grossmeister der Templer ein übernatürlicher Wundermann gewesen.

Es ist aus allen diesen Gründen sehr leicht erklärlich, dass Molay von dem legendensüchtigen vorigen Jahrhundert als Demiurgos in die Freimaurerei hineingedichtet wurde, der geheimnissvolle Krimskrams erhielt ein ehrwürdiges historisches Gepräge, die Freimaureridee hatte in Jacob von Molay seinen Märtyrer.

Und dieser historische Märtyrer war für die Anhänger der Stuarts, welche unter freimaurerischen Deckmantel stuartistische Prätendentenpolitik trieben, sehr nothwendig. Karl I., den Cromwell hatte hinrichten lassen, war der Märtyrer der Stuarts. Von ihm, in den Logen, welche stuartistisch propagandisirten, offen zu sprechen, ging nicht gut an, man sprach daher von dem „erschlagenen Meister der Wahrheit“. Die Uneingeweihten glaubten Jacob von Molay sei damit gemeint, die Eingeweihten wussten, dass Karl Stuart der Prätendent darunter verstanden würde.

Etwas eigenthümlicher noch erscheint Friedrich der Grosse in diesem Gewebe der Dichtung und politischen Schlaueit. Der Philosoph von Sans-souci war ein geschworener Feind alles Dunklen, Mystischen. Er war Freimaurer, war als Kronprinz bereits in den Bund aufgenommen und führte den Hammer einer aus Offizieren und Beamten seines Hofes bestehenden Loge. Für Friedrich den Grossen war die Freimaurerei ein Bund der edlen, aufgeklärten Geister, für deren grosse, die Völker befreienden Aufgaben er als Kronprinz schwärmte, als König handelte. Das katholisirende Element in dem schottischen Ritus ist unverkennbar und gewiss würde Friedrich der Grosse, der Mann scharfen philosophischen Denkens mit aller Entschiedenheit sich gegen diesen katholisch-mystischen Ritus erklärt haben, wenn er ihn überhaupt gekannt hätte.

Aber er hat ihn gar nicht gekannt. Die Loge, deren Hammer Friedrich führte, war eine Johannis-Loge, die in drei Graden arbeitete, als er in den Bund aufgenommen wurde, war von den Hochgraden noch keine Rede, denn Ramsay trat mit seiner Idee der Hochgrade erst 1742 auf, als Friedrich der Grosse längst Freimaurer war. Von 1740 bis 1744 leitete Friedrich der Grosse als Meister vom Stuhl die National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin. 1744

begann der zweite schlesische Krieg und Friedrich war von den Sorgen für sein Land und von der Heerführung so in Anspruch genommen, dass er seit dem keiner Loge mehr beiwohnte. Nun ist es geradezu lächerlich zu behaupten, dass der König 1762, während der siebenjährigen Krieg am heftigsten tobte, Preussen auf das Aeusserste erschöpft war, der König selbst Anfälle von Verzweiflung hatte, sich veranlasst gesehen hätte die Bildung der Schottenlogen zu übernehmen.

Dagegen spricht aber noch ein politischer Grund. Friedrich war nicht nur mit dem in England herrschenden Haus Hannover verwandt, sondern stand auch in Allianz mit England, welches ihm Subsidien zahlte und Meer zu dessen Flotte seine Feinde bekämpfte. Ein Mann von dem tiefen politischen Scharfblick Friedrichs musste doch in den Schottenlogen sofort die stuartistisch-jesuitische Intrigue erkennen, er würde also mit der bekannten Derbheit, die ihn auszeichnete, jedenfalls es abgelehnt haben sich in dieses Gewebe hinein flechten zu lassen. Und welche Veranlassung hätte der Prinz Stuart, der von Rom und den Jesuiten geschützte Prä-tendent, haben sollen gerade diesen protestantischen König, diesen Freigeist, den Allirten seines Todfeinds, des Königs von England, zu seinem Nachfolger in der Leitung der Schottenlogen zu ernennen? Gewiss gar keine! Mithin ist diese ganze Legende ein Gewebe von Lüge und Dichtung.

Aber man bedurfte des grossen Friedrich um dem Schwindel durch seinen Namen einigen Nimbus zu verleihen. Friedr. war damals der grösste Mann Europa's, man wusste, dass er ein hervorragender Feimaurer sei, Amerika schwärmte für ihn. Was war natürlicher für die speculativen Erfinder des 33 Grades, als auf amerikanischen Boden Friedr. den Grossen, der damals schon todt war, als Stifter des 33 Grades zu bezeichnen.

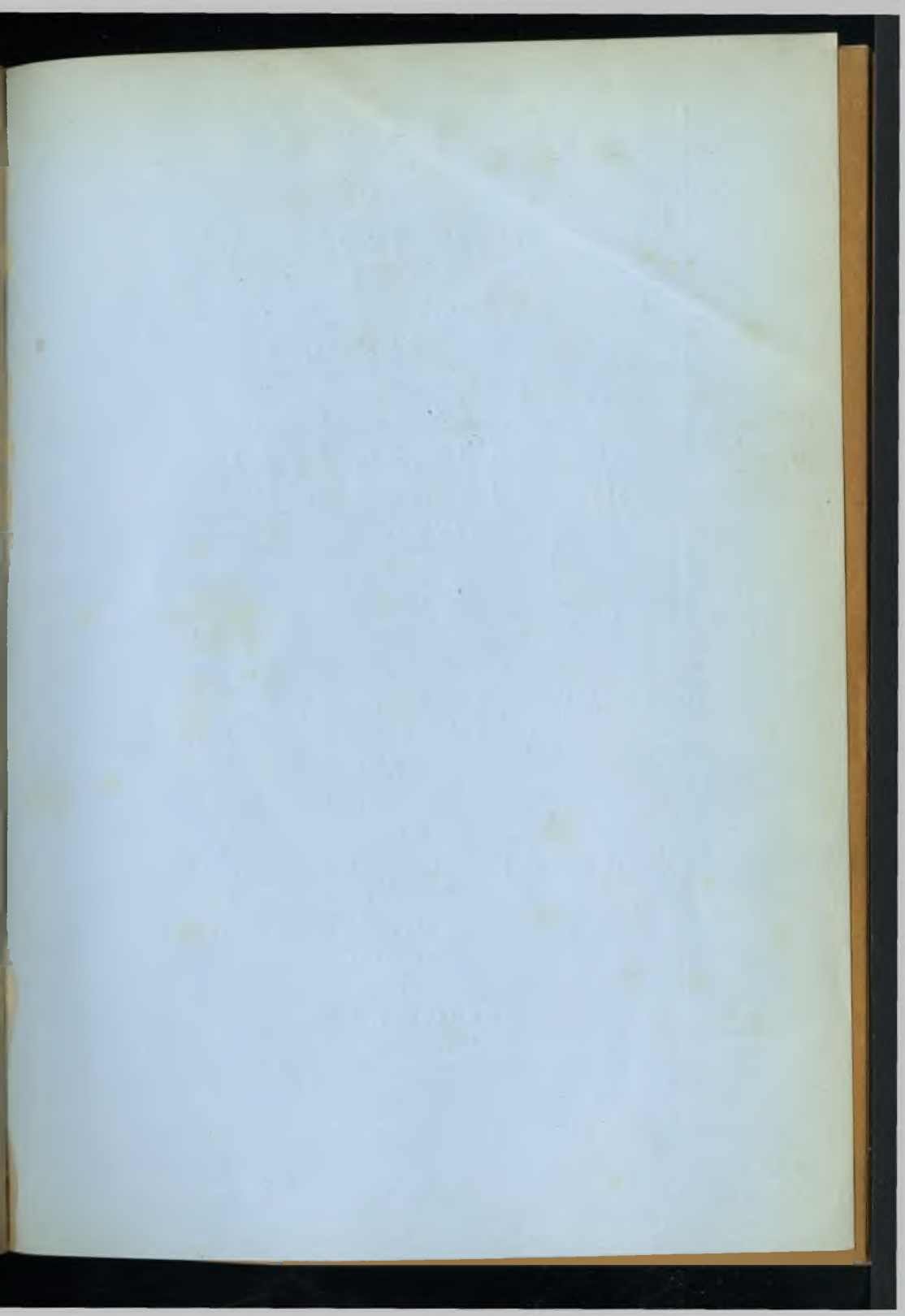
Die Erfinder des 33 Grades haben darüber nun

sogar ein Actenstück producirt, welches von Friedrich dem Grossen und den damals anwesend gewesenen Brüdern unterzeichnet sein soll. Von allen Namen, die auf dem Actenstück sich befinden, sind nur 2 Namen bekannt als Namen von Männern, die wirklich damals hervorragende Freimaurer waren, Stark (zuletzt Oberhofprediger in Darmstadt) und Wöllner (zuletzt preuss. Minister) die Unterschriften dieser Beiden aber sind erwiesenermassen gefälscht, die andern Brüder, welche auch unterzeichnet haben sollen, haben nie existirt, denn sie kommen in keiner einzigen Logenliste vor.

So spielt nicht nur die Lüge, sondern auch der Betrug eine Rolle bei der Erfindung des 33 Grades.

---

DE-BALLAGI GEZA



In  
**EMIL METZGER'S**  
BUCH- UND KUNSTHANDLUNG  
BUDAPEST,

im Nationaltheater-Palais

ist erschienen und zu beziehen:

# Wesen und Geschichte der Freimaurerei

in 10 Vorlesungen

von

**Dr. L. Lewis.**

*3-te Auflage.*

*Preis 2 fl. = 4 Mk.*

---

## Eisenbahn-, Post- und Telegrafenkarte von Ungarn

nebst

kartographischer Darstellung

aller

**GELD- UND CREDIT-INSTITUTE**

der

zur ungarischen Krone gehörigen Länder

2 Blatt

von

**EMERICH v. NÉMETH,**

*Ministerial-Secretär.*

I. AUFLAGE.

Früherer Ladenpreis fl. 6.50.

Herabgesetzter Preis fl. 2.50.

